

## **Demokratiefestival in Berlin - Bericht von Nadja Khalili**

Das Demokratiefestival in Berlin, organisiert von der Organisation "Children for a Better World" und "Generation Germany", war ein totaler Erfolg.

Anlass dieses Festivals war, dass die Gesellschaft vor vielen komplexen globalen Herausforderungen steht, und diese können nur bewältigt werden durch einen offenen Diskurs unter Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven. Die Demokratie ermöglicht uns genau das. Ich hatte zunächst keine hohe Erwartung, außer dass uns die Möglichkeit gegeben wird, uns mit unterschiedlichen Menschen über diverse Themen auszutauschen.

Zu Beginn der Veranstaltung versammelten wir uns im Auditorium und schauten uns ein Video an, in dem eine irakische Journalistin von den Ungleichheiten im Irak berichtete. Im Irak herrscht keine Demokratie, weshalb viele getötet wurden, wenn sie sich nicht an die Regeln gehalten haben, wie zum Beispiel wenn Frauen den Hijab ausziehen und vor einer Kamera tanzen. Dieser Bericht sollte uns zeigen, dass wir es gut haben, in einem demokratischen Staat zu leben und unsere Meinung frei äußern zu können, ohne dafür verurteilt zu werden. Nach dem impulsiven Video wurden wir in unterschiedliche Gruppen geteilt mit jeweils acht Personen und einem Guide. Viele der Jugendlichen hatten eine lange Anreise wie zum Beispiel Düsseldorf oder Hamburg. Ebenso war die Altersspanne der Teilnehmenden sehr groß (16- bis 25-Jährige). Nach dem Kennenlernen kam das Abendessen und die Freizeit. Am Abend gab es ein Programm mit Comedy und einem kleinen Konzert.

Am nächsten Morgen ging es wieder in die Gruppen und wir fingen an, über diverse Themen zu diskutieren. In der ersten Diskussionsrunde ging es um die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die Frage hierbei war: Sollen Väter und Mütter mit kleinen Kindern beide gleich viel arbeiten, sodass sie sich die Betreuung 50:50 aufteilen können? In meiner Gruppe waren wir uns einig, dass es eine individuelle Entscheidung ist, jedoch wird sie von äußeren Faktoren beeinflusst, wie zum Beispiel von der Arbeit, da bei Männern die Karriere häufig vor dem Kind steht. Nach der intensiven ersten Runde schrieben wir ein Fazit auf, wir wussten zu dem Zeitpunkt jedoch nicht, welches der drei Themen, die wir erarbeiteten, den Politikern vorgestellt wird.

Das zweite Thema war: Sollen Produkte, die dem Klima schaden, teurer werden – oder soll es für sie keinen Preisaufschlag geben? In der zweiten Runde wurden wir wieder gemischt und diskutierten mit unterschiedlichen Menschen darüber. Wir kamen zum Ergebnis, dass nur klimaschädliche Produkte teurer werden sollten, wenn dadurch klimafreundliche Produkte billiger werden.

In der dritten Runde diskutierten wir über die Frage, ob man in Deutschland einen muslimischen Feiertag einführen sollte. Als Beispiel gab es die Möglichkeit, einen christlichen Feiertag auszutauschen. Da waren wir dagegen, es sollte kein Feiertag ausgetauscht werden, sondern höchstens ein neuer eingeführt werden.

Nach einer kurzen Pause stellten wir unsere Ergebnisse zwei jungen Politiker der FDP und der SPD vor. Da es mehrere Gruppen gab, sollte alles etwas kurzgehalten werden. Die Gruppen stellten die Statements vor und die Politiker sagten ihre Meinung dazu. In einem

anderen Saal war Christian Lindner als Gast. Nach unserem Austausch mit den Politikern sind viele zu Christian Lindner gegangen, um Fotos zu machen oder mit ihm zu reden.

Ich bin total zufrieden mit dieser Reise und bin glücklich darüber, dass ich teilgenommen habe. Ich fand es sehr gut, dass jeder respektiert wurde und seine Meinung äußern konnte, ohne verurteilt zu werden. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig es ist, über globale Probleme zu sprechen und sich einzusetzen. Das Hotel war 1a und die Verpflegung war einfach nur hervorragend. Es wurde an alles gedacht und keiner wurde vernachlässigt. Meine Erwartungen wurden übertroffen und darüber bin ich glücklich. Ich hoffe, es setzen sich mehr Leute für die Demokratie ein, damit wir ein friedliches Miteinander haben und eine sichere Zukunft, denn wir sind die Betroffenen.